

Mehr Verkehrstote im Kreis

Junge Fahrer wie Motorradfahrer weiter Problemgruppen in der Unfallstatistik der Polizei

Obwohl die Zahl der Verkehrsunfälle im Hochsauerlandkreis insgesamt zurück gegangen ist, gibt es mehr Verkehrstote im HSK zu beklagen. Ihre Zahl ist nach jahrelang rückläufiger Tendenz im Jahr 2014 wieder auf 18 Opfer angestiegen. Das belegt die akute Verkehrsunfallstatistik der Polizei.

VON FRANK ALBRECHT

„Es gibt Meinungen, die Polizei sollte sich mehr um das Thema Einbruch als um die Überwachung des Verkehrs kümmern“, schickte Landrat Dr. Karl Schneider der Vorstellung der Zahlen voraus. Aber: Man dürfe die beiden Bereiche nicht gegeneinander ausspielen.

„Im Kreis wird es immer ein Nebeneinander beider Themen geben, denn die körperliche Unversehrtheit unserer Bürger ist uns wichtig“, machte Landrat Dr. Schneider deutlich. Überwachung sei eben nur ein Mittel, die aktuell gestiegene Zahl der Schwerverletzten und Getöteten nach Unfällen wieder zu reduzieren. Der so genannte Crash-Kurs mit jungen Erwachsenen in Schulen habe sich als Prävention bewährt.

Polizeiberrat Josef Jacobi von der Direktion Verkehr der Kreispolizeibehörde Meschede legte die konkreten Zahlen vor. Auf das gesamte Jahr 2014 ist die Zahl aller erfassten Unfälle um 547 (oder 7,73 Prozent) zurück gegangen. In der Statistik wirkte sich dabei aber vor allem der Rückgang der so genannten Bagatellunfälle aus (um 11,73 Prozent). Die Zahl der melde-



Die Zahl der Verkehrstoten ist trotz weniger Unfälle im Kreis im Jahr 2014 wieder angestiegen. Foto: FAL/Archiv

pflichtigen Unfälle sei, so Josef Jacobi, dagegen leicht um 30 (oder 1,35 Prozent) gestiegen.

Einen Rückschlag muss die Polizei jedoch bei der Zahl der Verkehrstoten im Jahre 2014 hinnehmen. 18 Tote bei Verkehrsunfällen ist der höchste Stand seit 2008. So starben im letzten Jahr sieben Führer eines Pkw, zwei Mitfahrer (im Pkw), zwei Mo-

torradfahrer, vier Fußgänger und drei Radfahrer. Bei den Opfern handelt es sich nach Angaben der Polizei um sieben Erwachsene (einer weniger als 2013), sechs „Junge Erwachsene“ (einer mehr als 2013) und fünf Senioren (zwei mehr als 2013). „Leider zählt unangepasste Geschwindigkeit bei mehr als der Hälfte der Unfälle als dominante Unfallursache“, so Jacobi.

„Junge Fahrer im Kreis bleiben unser Sorgenkind!“

Dass die Gruppe der so genannten „Jungen Erwach-

senen“ im Alter von 18 bis 25 Jahren die Sorgenkinder der Polizei bleiben, zeigt ihre Beteiligung an „Geschwindigkeitsunfällen“ mit tödlichen Ausgang: Bei neun Unfällen nach zu schnellem Fahren waren 2013 sechsmal „Junge Erwachsene“ beteiligt. Allgemein gilt als erschreckend, dass diese Gruppe an fast einem Drittel aller Unfälle beteiligt ist, aber nur 7,8 Pro-

zent der Bevölkerung im HSK ausmacht.

Nach Auffassung der Polizei sei die Summe der Verkehrsunfälle mit jungen Fahrern u.a. auch der verkehrlichen Struktur im Kreis geschuldet. Wenn die Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu Veranstaltungen schwierig sei, werde häufiger auf einen Pkw zurück gegriffen. Gerade „Junge Erwachsene“ gehörten deshalb zur Kontrollgruppe der Polizei im Kreis, um zu sehen, wie

Präventionsmaßnahmen ankommen.

Die derzeit wirkungsvollste ist das landesweit eingesetzte Projekt „Crash-Kurs NRW“. Dabei sind die Fahrer der Zielgruppe über die Schulen eingeladen, an einer Information teilzunehmen, die die Folgen von schweren (oder tödlichen) Verkehrsunfällen ungeschminkt in die Öffentlichkeit bringt. Opfer und Helfer von Polizei, Feuerwehr oder Rettungsdiensten schildern ihren Einsatz und die zudem auch die Folgen danach.

Erfreulicherweise positiv habe sich der „Führerschein mit 17“ im Kreis entwickelt. „Im Bereich des begleiteten Fahrens hat es im ganzen Jahr nur einen Unfall gegeben“, so Josef Jacobi. Ziel der Polizei müsse es jetzt sein, die positive Wirkung des begleiteten Fahrens noch um einige Jahre (über die Altersgruppe 18 bis 25) hin zu verlängern.

Die Gruppe der Senioren am Steuer, die aus Mobilitätsgründen auf dem Land auch oft auf einen Pkw angewiesen ist, ist dagegen unauffällig. Sie waren 2013 mit 10,9 Prozent an den Unfällen im Kreis beteiligt (bei einem Bevölkerungsanteil von mehr als dem Doppelten).

Weiterhin in Sorge ist die Polizei um die Verkehrsunfälle mit Motorradfahrern. So ist im Jahr 2014 nicht nur die Zahl der Unfälle insgesamt angestiegen. Auch hat die Zahl der verletzten Kradfahrer mit 156 Opfern den höchsten Stand seit 1998 erreicht. Sie sind zudem in 93 Prozent der Unfälle auch Verursacher. Nur in Medebach und in Sundern verunglückten im letzten Jahr weniger Kradfahrer als 2013.